

Hildener Stadtmagazin



Auf krummen Touren:

Die Entstehungsgeschichte des NeanderlandSTEIGs



KULTUR

Erinnerungen an
Georg Klusemann



AUTOMOBILE

Der „Autoflüsterer“
Ingo Grimm



PROZESS

144 000 Euro veruntreut

Impressum

Herausgeber: Hildebrandt Verlag
H.-Michael Hildebrandt
Brucknerstraße 19 · 40822 Mettmann
Telefon 0 21 04 - 92 48 74
Telefax 0 21 04 - 92 48 75
info@hildebrandt-verlag.de

Titelfoto: Mikko Schümmelfeder

Verantwortlich für den gesamten Inhalt sowie Anzeigenteil: H.-Michael Hildebrandt
Anschrift siehe Verlag

Erscheint: 4 x jährlich

Druckauflage: 5.000 Exemplare
Anzahl Ausgestellten: 56
Verbreitete Auflage: 4.830 Exemplare (I/2018)

Redaktionsleitung: (HMH) H.-Michael Hildebrandt
redaktion.hilden@hildebrandt-verlag.de

**Redaktion/
Freie Mitarbeiter:** (FST) Frank Straub
(SM) Sabine Maguire
(BL) Bettina Lyko
(AC) Alexander Carle

Anzeigenannahme: Telefon 0 21 04 - 92 48 74
anzeigen@hildebrandt-verlag.de

Für unverlangt eingesandtes Bild- oder Textmaterial ohne Urhebervermerk wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, der Redaktionsbeiträge sowie der Anzeigen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Namentlich kenntlich gemachte Artikel spiegeln nicht automatisch die Meinung des Verlags wider.

Liebe Hildener ...

(FST) Die Nachricht von der vom Nahverkehr Rheinland (NVR) in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie, die als eine Planungsvariante die Abkoppelung des Haltepunktes Hilden-Süd (und auch die Stadt Solingen) von der S1-Strecke zur Folge hätte, bringt Landrat Thomas Hendele mächtig in Harnisch: „Im bundesweit am dichtesten besiedelten Kreis Mettmann ist Hilden die am dichtesten besiedelte Stadt mit entsprechenden Pendlerströmen. Eine Vielzahl von Menschen von der Direktverbindung nach Düsseldorf und auch Solingen abzuschneiden, ist verkehrsplanerischer Humbug!“ Hendele im Dezember weiter: „Ich hoffe doch sehr, dass sowohl die Studie als auch der NVR als Auftraggeber sehr schnell ebenfalls zu dieser Erkenntnis gelangen werden. Obendrein ist es schlicht ein Unding, dass eine solche Machbarkeitsstudie ohne Abstimmung mit dem VRR erstellt wird. Fakt ist, dass der NVR hier nicht im Alleingang Fakten schaffen kann, sondern den VRR am Ende beteiligen muss. Sollte es so weit kommen, dass die Pläne des NVR zur Abkoppelung des Hildener Südens sich tatsächlich konkretisieren, wird der Kreis Mettmann sich in den VRR-Verbandsgruppen mit aller Macht dagegenstemmen.“

Mit großer Mehrheit hat unterdessen der Kreistag am 17. Dezember den Haushalt für das Jahr 2019 verabschiedet. Gegenstimmen gab es von der Fraktion Die Linke. Im Ergebnisplan sieht der Haushalt Erträge in Höhe von 592,8 Millionen Euro und Aufwendungen in Höhe von 612,1 Millionen Euro vor. Dank der Ausgleichsrücklage bleibt der Kreis Mettmann auch im aktuell geplanten Haushalt schuldenfrei – zum bereits zwölften Mal in Folge.

Viel Spaß beim Lesen und ein frohes neues Jahr wünscht Ihnen
das Team vom Hildener Stadtmagazin

☛ Anzeigen- und Redaktionsschluss für die Frühjahrs-Ausgabe: Montag, der 18.03.2019

Öffnungszeiten
Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr
Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Wohnen mit Holz - Wellness für die Seele!

AM inclusive!

Attraktive Komplettangebote für:

- ✓ Holz-, Glas-, Schallschutz-, und Einbruchhemmende-Türen
- ✓ Gleittürsysteme auf Maß
- ✓ Holz-Bodenbeläge
- ✓ Paneele und Wandverkleidungen
- ✓ Terrassen aus Holz od. WPC
- ✓ Zaunanlagen
- ✓ Treppenrenovierungen

HOLZMARKT GOEBEL
www.holzgoebel.de

Monheim | Am Wald 1 | Tel. (02173) 3 99 98-0

Ja, mir gefallen die Anzeigen im Stadtmagazin

Ich bitte um Kontaktaufnahme unter:

Firma: _____

Ansprechpartner: _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Ausschneiden und per Fax senden an:
0 21 04 - 92 48 75

Hildebrandt Verlag · Brucknerstraße 19 · 40822 Mettmann

Geliebter Künstlervater Klusemann

Im „Neandertal No. 1“ (Neandertal 1, Erkrath) erinnert sich Caterina Klusemann (45) an ihren berühmten Vater Georg Klusemann

Eigentlich ist es nur ein Buch. Ein Bildband voller Zeichnungen. Der Künstler? Georg Klusemann, seit 37 Jahren tot. Ein Einblick in sein künstlerisches Werk nach so langer Zeit? Auch das ist nichts wirklich Ungewöhnliches. Picasso, Van Gogh oder auch Dali: Sie alle füllen post mortem die Regale einschlägiger Buchhandlungen. Museen zeigen ihre Bilder und Experten bemühen sich um künstlerische Standortbestimmungen. Ihre Werkchau ist längst losgelöst von ihrem Leben. Es gibt niemanden mehr, der daraus noch erzählen könnte. Und Georg Klusemann?



Elena (links) und Caterina Klusemann blättern in der Werkschau von Georg Klusemann. Georg Klusemann wurde 1942 in Essen geboren. Foto und Repros (3): Mikko Schümmelfeder

Hippieleben

Er malte unaufhörlich in seinem Haus in der Toskana, in dem er in den 1970er Jahren inmitten eines kreativen Hippielebens gestrandet war. Er hatte gerade eine Galerie in Amerika gefunden, die seine Werke ausstellen wollte. Er hatte die Farben auf seine Bilder „gepusetet“ – und er starb mit 38 Jahren, weil er nichts ahnte von der todbringenden Wirkung der Lösungsmittel in seinen so lebensfrohen Farben.



Georg Klusemann hatte ein inniges Verhältnis zu seiner Tochter Caterina.



Die Klusemanns führten in den 1970er Jahren ein kreatives Hippieleben in der Toskana.

Kreatives Schaffen

Nun sind es seine Frau Elena (79) und Tochter Caterina (45), die seine Geschichte weitererzählen. Und schnell wird klar: Für beide ging das Leben nach dem Tod des Künstlers anders weiter. Die Frau, in tiefer Trauer um die Liebe ihres Lebens, verschrieb sich fortan seinem künstlerischen Werk. Über Jahrzehnte hinweg bis heute, sein kreatives Schaffen in die Welt hinaustragend. „Er war ein einmaliger, unsagbar feinfühligere Mensch“, erinnert sich Elena Klusemann. Georg habe gemalt, mittags gekocht und dann sei man durch Carusos Gärten flaniert. Er sei ein attraktiver Mann gewesen – aber zuerst habe sie sich in sein Werk verliebt. Jemandem zuzuhören, der Jahrzehnte nach dessen Tod noch so über einen geliebten Partner spricht: Das ist ein zutiefst berührendes Erlebnis.

Filmprojekt

Und die Tochter? Sie als damals Achtjährige im Schatten eines so schmerzlich vermissten Menschen fühlend, hat sie später einen Film über ihn gedreht, der auf ARTE gezeigt wurde in dem sich auch Weggefährten erinnern. Es ist die Geschichte einer Suche nach dem Vater, von dem sie noch weiß, dass er sich mit Leidenschaft der Malerei zugewandt hatte. Es gibt Fotos, auf denen er sie trägt und sie sich liebevoll bei ihm anlehnt. Es gab Menschen, die sich an ihn erinnern konnten. Und es gab dieses offene Haus in der Toskana, in dem damals Künstler und Literaten ein und aus gingen. Schaut man sich heute im Neandertal No.1 um, kommt einem gleich schon das hier in den

Sinn: Der Vater hat die Tochter nie verlassen. Er lebt in allem, was man dort sieht und fühlt.

Großformatige Malereien

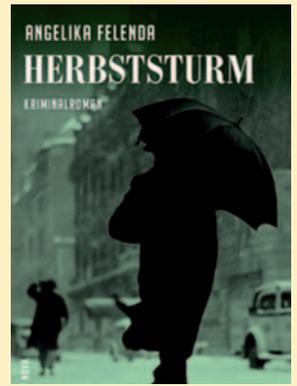
An den Wänden hängen seine Bilder, in den Regalen stehen Bildbände mit seinem Oeuvre. „Ich sehe ihn jetzt durch die Augen vieler Menschen“, sagt Caterina Klusemann. Es seien Gäste dagewesen, die zuhause selbst einen echten „Klusemann“ an der Wand hängen haben. Andere Besucher bleiben vor den großformatigen Malereien stehen und gemeinsam plaudert man über das Werk des Künstlers. Georg, der Vater, sei seit seinem Tod nirgendwo so präsent gewesen wie hier in diesem Haus im Neandertal, in dem sie vor einem Jahr mit ihrer Familie eingezogen sei.

Ein offenes Haus

„Jahrelang waren seine Bilder eingelagert“, spricht Caterina Klusemann über die Zeit, in denen der Vater als Künstler in den Hintergrund gerückt sei. Und jetzt, hier im Neandertal-Steinhaus, ist es plötzlich wieder da: dieses offene Haus in der Toskana, in dem sie einst schon mit dem Künstlervater wohnte. Sie selbst, im fruchtbaren Gespräch mit regionalen Kulturschaffenden, plant gerade das Programm für das nächste Jahr. Vor ihr liegt das Buch mit Zeichnungen des Vaters, das gerade druckfrisch aus der Buchbindelei gekommen ist. Auf der letzten Seite: Dessen letztes, unvollendetes Werk. Und Georg Klusemann? Er ist überall ...

(SABINE MAGUIRE) ■

Bücherecke



(SM) Ermittlungen in zwei Mordfällen führen den unerschrockenen Münchner Kommissär Reitmeyer in die Kreise russischer Exil-Monarchisten, die sich nach der Oktoberrevolution in der Stadt niedergelassen haben. In eben jene Kreise, in denen sein bester Freund, der Rechtsanwalt Sepp Leitner, die Tochter einer illustren russischen Adligen suchen lässt, um sein Salär aufzubessern. Doch was hat das Verschwinden der Anja Alexandrowa mit den beiden toten Männern zu tun?

A. Felenda, Herbststurm, Suhrkamp, 14,95 Euro ■



(SM) Was hilft angesichts einer Krebserkrankung, die Zuversicht nicht zu verlieren? Wie bewahrt man seinen Lebensmut, wenn sich die Welt radikal wandelt und man vielfach nur noch Gründe zur Hoffnungslosigkeit zu entdecken vermag? Ulrich Schnabel erzählt von Menschen, die selbst unter schwierigsten äußeren Bedingungen den Lebensmut nicht verloren, und berichtet von der Kunst, auch in unerfreulichen, düsteren oder gar aussichtslos erscheinenden Situationen die richtige innere Haltung zu finden.

U. Schnabel, Zuversicht, Blessing, 22,- Euro ■

Auf krummen Touren durchs Neanderland

Wir haben hinter die Kulissen der Entstehungsgeschichte des 240 Kilometer langen NeanderlandSTEIGs geschaut



Vor fünf Jahren wurden die ersten Etappen des NeanderlandSTEIGs eröffnet.

Fotos (4): Mikko Schümmelfeder



Mittlerweile ist der Wanderweg durch den Kreis Mettmann und andere Nachbarstädte vom Deutschen Wanderverband zertifiziert.

Es gäbe so vieles zu erzählen über die fünf Jahre währende Wanderlust auf dem NeanderlandSTEIG. Aber darum soll es beim Blick in den Rückspiegel der Entstehungsgeschichte nicht gehen. Stattdessen wollen wir zur Abwechslung auch mal hinter die Kulissen schauen. Dorthin, wo man sonst nur selten hingelangt, wenn man mit der Wanderkarte im Gepäck auf entlegenen Pfaden wandelt.

Gründervater

Wie es einst gelingen konnte, so etwas durch Feld, Wald und Wiesen hindurch Gestalt werden zu lassen – darüber denkt man eher selten nach, während man die Wanderstiefel schnürt. Beim NeanderlandSTEIG gibt es hingegen jemanden, der die ganze Sache von der Pike auf vorangetrieben hat. Friedhelm Reusch,

Kreisbaudirektor und mittlerweile nicht mehr aktiv im Dienst: Auf seinem Schreibtisch landeten einst die ersten Ideen zu einem Wanderweg, der damals noch namenlos war. „Die Politik wünschte einen Kreisrundwanderweg“, erinnert er sich an das erste Kapitel einer langen Geschichte, die vor mehr als zwei Jahrzehnten schleppend begann. Vielleicht war die Zeit noch nicht reif für dieses Vorhaben: Bis alte Pläne zu neuem Leben erweckt wurden, dauerte es jedenfalls zwölf lange Jahre.

Verbindungswege

Irgendwann kamen die Dinge dann doch ins Rollen. Forschungsberichte, Touristikempfehlungen, Marketingstrategien: Wer glaubt, es ginge beim Planen eines Wandersteigs nur ums Wandern, der irrt sich gewaltig. Mehr als ein Jahr hat die

Recherche gedauert. Wer will wo wandern? Welche Erwartungen haben Wanderer an die Strecke? Und mit welchen Highlights am Wegesrand könnte und sollte man locken? Irgendwann war klar: Unter 200 Kilometern braucht man bei sowas gar nicht erst anzufangen. Immer wieder packte Friedhelm Reusch seinen Rucksack, um sich auf anderen Pilgerwegen umzuschauen. Zurück in der Heimat, blätterte sich der Kreisbaudirektor durch die Wanderkarten des Sauerländischen Gebirgsvereins. Dort gab es viele Pfade, aber irgendwo war immer Schluss. Um aus Einzelstücken ein Ganzes zu machen, mussten Verbindungswege geschaffen werden. Bäume lagen kreuz und quer, Forstarbeiter mussten anrücken. Uralte Trampelpfade wurden begehbar gemacht. Die größten Probleme lauerten jedoch an ganz anderen Ecken: Die Grundstücke entlang des NeanderlandSTEIGs gehörten überwiegend Landwirten und Privatleuten.

Bürokratie

Wer nun glaubt, man brauche Eigentümern einfach nur einen Sack voller Geld auf den Tisch legen, dem sei gesagt: So geht es nicht. So manch ein Grundstücksbesitzer und dessen Hof-

hund dürften bei der Vorstellung, dass plötzlich Tausende durch das eigene Hab und Gut pilgern, auch schon mal Alpträume bekommen haben. Hunderte Gespräche hat Friedhelm Reusch geführt, immer wieder hat er bei den Leuten an die Tür geklopft. „Für Verhandlungen bin ich auch morgens um 5 Uhr in den Kuhstall gekommen“, erinnert er sich. Nicht alles, was man sich für den Wanderweg gewünscht hatte, habe auch funktioniert. Im Deilbachtal habe er einer Familie über ein halbes Jahr hinweg unzählige Besuche abgestattet. Irgendwann war klar: Die Leute hatten Angst um ihre Mutterkuhherde, bei der die Kühe mitten auf der Wiese kalben und der NeanderlandSTEIG dazu auch noch den Zugang zur Tränke am Deilbach versperrt hätte. Dabei ging nur um 30 Meter Wegstrecke – ohne die nun die ganze Etappe mit einem Umweg über drei Kilometer neu geplant werden musste.

Papierkram, Genehmigungen und Korrespondenzen

Der Papierkram, die Genehmigungsverfahren und dazu auch noch die Korrespondenz mit den Rechtsanwälten aufgebracht Eigentümer, denen es nicht nur um die Wegrechte ging, sondern auch um gebüh-

rende Entfernung von ihrem Regalwände voller Ordner. Hinzu kamen auch noch die Debatten mit Naturschützern, die sich darum sorgten, dass es mit der Ruhe für Vögel, Eidechsen oder Kröten dahin sein könnte.

Planung

(SM) Bevor man beim Kreis Mettmann in die Planung einstieg, gab es schon vier Versuche, die aber im buchstäblichen Sande verlaufen waren. Für die Grobplanung brauchte man ein Jahr, weitere mehr als anderthalb Jahre flossen in den Verhandlungsmarathon. Und danach wurden in Zusammenarbeit mit den Kommunen, den Forstbehörden und den Grundstückseignern über zwei Jahre hinweg die Wege bereitet. Die Entstehungskosten lagen bei knapp 600 000 Euro. Für die Instandhaltung werden zwei Fachkräfte ganzjährig beschäftigt. Der Kreis Mettmann darf sich jährlich über 80 000 zusätzliche Übernachtungen freuen, die man dem NeanderlandSTEIG zurechnen kann. ■

**Anzeigenannahme:
0171 / 510 17 44**



Der NeanderlandSTEIG lockt mit wunderbaren Einblicken in die Landschaft.



Friedhelm Reusch war als Kreisbaudirektor der „Gründervater“ des 240 Kilometer langen Wanderweges.

Zertifizierung

Mittlerweile ist Friedhelm Reusch die 240 Kilometer NeanderlandSTEIG mindestens zehn-

mal abgelaufen. Teilweise auch mit Leuten vom Deutschen Wanderverband, die sich die Sache vor der Zertifizierung ganz genau anschauen wollten. Damit die Wanderer nicht auf dem Tro-

ckenen sitzen oder ohne Dach über dem Kopf dastehen, mussten auch noch Hotels und die Gastronomie ins Boot geholt werden. All das ist längst in den sprichwörtlichen „trockenen Tü-

chern“. Und der verwöhnte Wanderpate Manuel Andrack kann tiefenentspannt ins Neanderland locken mit den Worten: „Die meiste Zeit sieht man viele Bäume und marschiert öde vor-

an. Aber wenn dann ein toller Ausblick kommt, der Weg endlich bergab geht oder sich der Gasthof nähert, dann – zack – kommen die Endorphine.“
(SABINE MAGUIRE) ■

DABEI.

WEIL **HIER** DAS WIR DEN UNTERSCHIED MACHT.

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Das J-TEAM der Sportjugend Solingen denkt sich gemeinsam immer wieder spannende Aktionen aus.

#SPORTEHRENAMT – SEI DABEI!

IN KOOPERATION MIT
WESTLOTTO

GEFÖRDERT DURCH:
Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.sportehrenamt.nrw

Der Autoflüsterer

Ingo Grimm ist ein Geheimtipp unter Oldtimerfans im Kreis Mettmann / Kaum einer versteht das Innenleben der alten Vehikel so gut wie er

Links ein Porsche RSK. Rechts ein Maserati A6 GCS. Drumherum ein paar alte Formel-1-Wagen. Und mittendrin Ingo Grimm. Ob dem Wülfrather die alten Luxusschlitten gehören? Nein, keineswegs! Aus der Portokasse wären die millionenschweren Gefährte ohnehin nicht zu bezahlen. Derweilen hat Ingo Grimm das, was viele Männer wohl für einen Traumjob halten würden. Er schraubt nicht nur an Autos herum. Nein, er fährt sie auch. Und das gerne mit mehr als 200 Stundenkilometern auf dem Nürburgring.

Werkzeugkasten

Grimm ist ein gefragter Mann auf der Rennstrecke – vor allem bei den Leuten, in deren Garage die edlen Vehikel üblicherweise parken. Zwischendrin kommen sie auch mal an die frische Luft. So wie vor kurzem, beim Oldtimer-Grand-Prix in der Eifel oder beim Festival of Speed im englischen Goodwood: Seine Kundschaft ist überall dort unterwegs, wo man mit alten Porsche & Co. so richtig Gas geben kann. Immer im Schlepptau: Ingo Grimm mit seinem Werkzeugkasten.

Raritäten

Nun könnte man meinen, dass der Mechaniker einen LKW voller Ersatzteile mit sich herumschleppt. Aber so läuft das nicht. „Die meiste Arbeit hat man vor dem Rennen“, erzählt er von den Wochen vor dem Start. Sie werden auf Herz und Nieren geprüft, die vierrädrigen Raritäten mit imposanter Historie. Wer so ein Auto kauft, der kauft die spannenden Geschichten gleich



Die meisten Arbeit hat Ingo Grimm vor dem Rennen. Sind die Autos einmal auf der Rundstrecke, muss alles klappen. Fotos (4): Mikko Schümmelfeder

mit. Hier gefahren, dort gewonnen: Man könnte wunderbar mit ihnen angeben.

Seelenleben

Man kann aber auch ihre inneren Werte mögen – so wie es Ingo Grimm tut. Der 66-Jährige hat ein besonderes Gespür für das „Seelenleben“ eines Motors. Er weiß, was zu tun ist, um eine schwingungsfreie Kurbelwelle an den Start zu bringen. „Ein Ausfall im Rennen sollte ausgeschlossen werden“, lässt er

durchklingen, wie sehr ihn der Ehrgeiz antreibt. Geht etwas kaputt, sollte es das möglichst nur einmal tun: „Es geht nicht nur darum, den Fehler zu beheben. Man muss ihn ausmerzen.“ Wenn es drauf ankommt, sollte es jedenfalls perfekt laufen. Ersatzteile für die historischen Flitzer gäbe es ohnehin nicht. Meist müssen sie angefertigt werden – und das kann Monate dauern. No-Name-Teile gibt's auch nicht. Reparaturstatus: Es ist kompliziert. Ingo Grimm würde das wohl anders sehen – er würde al-

lenfalls von Herausforderungen sprechen.

Leidenschaft

Aber wie kommt jemand überhaupt dazu, an Formel-1-Autos herumzuschrauben? Für den 66-Jährigen ist es eine Passion, die

schon früh begann. Mit 18 zum ersten Mal auf der Rennstrecke und später ins Rallye-Auto umgestiegen: Ingo Grimm ist selbst gefahren und hat dazu auch noch reingeschaut in all diese Autos. „Es ist von Vorteil, wenn ein Fahrer technischen Sachverstand mitbringt“, weiß er, dass es



Mit Porsche RSK auf dem Nürburgring.

AUTO - VERMIETUNG
mit eigener Werkstatt

TRUCKCENTER
LANGENFELD

Nutzfahrzeuge AG

☎ 02173 / 90450-0
www.truckcenterlangenfeld.de

Viel Laster für wenig Zaster!

Glänzende Aussichten ...



Ingo Grimm kennt sich aus mit dem Innenleben von alten Autos und dazu fährt er sie auch noch selbst.

nicht genügt, einfach nur Gas zu geben. Die meisten Ausfälle gebe es durch Fehlbedienung: „Erst gehen die Nerven des Fahrers kaputt und dann das Auto.“

Taschentuch

Wie es sich anfühlt, wenn die

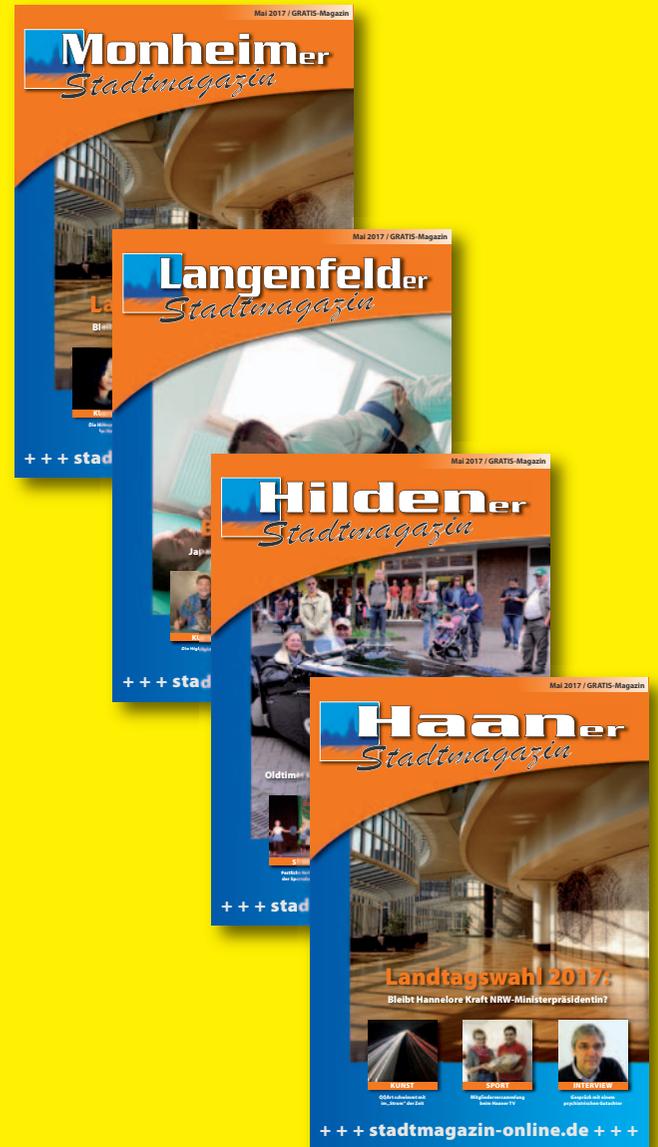
Nerven blank liegen, weiß er auch selbst. Beinahe zwei Jahrzehnte war er bei der Rallye-Weltmeisterschaft verantwortlich für die VW-Motoren. Und selbst gefahren ist er auch auf diesen anspruchsvollen Rallye-Strecken. Unter anderem in Kenia, wo er das hier erlebte: „Es

hat geregnet und plötzlich war die Straße weg.“ Die Straße weg? Um Himmelswillen – und jetzt? Nerven behalten, andere Wege suchen. Und wenn wirklich mal was passiert, bloß schnell wieder ins Auto steigen, bevor sich die Angst festsetzt: So könnte man die Sache auf den Punkt bringen. Unfälle? Ja die hat's gegeben – und auch Verletzungen. Das gehört zum Motorsport dazu, damit muss man umgehen können. Empfindlich darf man nicht sein und Ingo Grimm ist das auch nicht. Jedenfalls ist er immer gleich wieder eingestiegen ins Auto. Ach ja, zum Motorsport der Moderne zitiert Ingo Grimm gerne mal Rallye-Ikone Walter Röhrl: „Als wir gefahren sind, waren es Männer. Heute sind es Bübchen.“ Und falls von denen jetzt einer ein Taschentuch braucht: Einfach Ingo Grimm fragen.



Unterwegs mit 500 PS im historischen Formel-1-Wagen.

(SABINE MAGUIRE) ■



... für
**anspruchsvolle
Werbe-
präsentationen**

Anzeigen-Annahme unter

Telefon 02104 / 92 48 74

oder per E-Mail an

info@hildebrandt-verlag.de

Senioren im Mittelpunkt



Mit der Aktion Schulterblick ist eine Kampagne für sichere Mobilität im Alter gestartet.

Foto: obs/Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V./Birgit Betzelt/DVR

Kampagne für sichere Mobilität im Alter

Mit fortschreitendem Alter können gesundheitsbedingte Einschränkungen die Fahrfitness beeinträchtigen. Wie können ältere Autofahrerinnen und Autofahrer weiterhin sicher unterwegs sein? Was können sie tun,

um mögliche altersbedingte Leistungseinbußen zu erkennen? Und wie kann die Fahrfitness verbessert werden? Die „Aktion Schulterblick“ des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) informiert rund um das Thema „Sichere Mobilität im Alter“ und möchte Hörfunkredaktionen Informationen zu diesem Themenkomplex anbieten. Wa-

ren über 64-jährige Pkw-Fahrende 2017 in einen Unfall verwickelt, trugen sie sehr häufig (66,9 Prozent) die Hauptschuld. Bei den mindestens 75-Jährigen wurde drei von vier unfallbeteiligten Pkw-Fahrenden die Hauptschuld am Unfall zugewiesen. Autofahrende im Seniorenalter wurde häufiger als den unter 65-Jährigen vorgeworfen, die Vorfahrt oder den Vorrang anderer Fahrzeuge missachtet zu haben (17,6 Prozent zu 10,6 Prozent). Es folgten „Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren“ mit 16,2 Prozent zu 11,5 Prozent als Unfallursache. Mit zunehmendem Alter können sich Gesundheitsbeeinträchtigungen einstellen. Typisch sind ein Nachlassen der Seh- und Hörkraft sowie eine verminderte Reaktionsfähigkeit. Dies kann die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen. Um Klarheit über den eigenen Gesundheitszustand zu erhalten und auch rechtzeitig gegensteuern zu können, ist ein regelmäßiger freiwilliger Gesundheitscheck beim Hausarzt oder der Hausärztin hilfreich. Einen einheitlichen

Check gibt es nicht. Überprüft werden sollten neben der Sehkraft das Gehör, die Beweglichkeit, die Aufmerksamkeit und die Reaktionsgeschwindigkeit sowie die Funktion von Herz, Leber und Nervensystem. Interessierte Autofahrende können beim Online-Test unter www.dvr.de/schulterblick ihre Seh-, Hör- und Reaktionsfähigkeit prüfen. Der Test vermittelt einen ersten Eindruck, ersetzt aber nicht den regelmäßigen Besuch beim Arzt. Angehörige sehen es häufig als Erste, wenn sich bei Familienmitgliedern allmählich Beeinträchtigungen beim Fahren einschleichen. Sie sind deshalb besonders gefragt, die Betroffenen darauf und auf die damit verbundenen Risiken hinzuweisen. Sensibilität und Sachlichkeit sind wichtig in dieser nicht ganz einfachen Frage, aber auch das gemeinsame Besprechen von Lösungen. Besorgte Verwandte oder Freunde sollten ältere Autofahrende ermutigen, sich regelmäßig ärztlich untersuchen zu lassen. In der kostenlosen Broschüre „Fit und Auto-mobil“ des DVR finden sich auf 36 Seiten Hinweise für ältere Menschen und ihre Angehörigen zur Aufrechterhaltung einer sicheren Auto-Mobilität. Der Leitfaden „Sicher mobil im Alter“ liefert Tipps für Angehörige und Freunde. Beide Medien können unter www.dvr.de/schulterblick heruntergeladen oder in gedruckter Form ebenfalls kosten-

frei beim DVR bestellt werden. Für Senioren, die jahrelange Erfahrung im Straßenverkehr haben, ist Autofahren oft zu einer Routineangelegenheit geworden. Ein Training oder eine Fahrt mit einem Fahrlehrer können trotzdem hilfreich sein. Bei einem Fahrsicherheitstraining lernen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, richtig mit unerwarteten Situationen umzugehen. Sie erfahren außerdem, wie sich mit einfachen Tipps der automobilen Alltag einfacher gestalten lässt. Anbieter wie der ADAC oder die Verkehrswachten stimmen die Seminare ganz auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab. Mehr dazu unter www.dvr.de/sht. Mit der „Aktion Schulterblick“ informiert der DVR über die Notwendigkeit freiwilliger Gesundheitschecks zum Erhalt der Fahrtüchtigkeit. Die „Aktion Schulterblick“ wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) unterstützt. Unter www.dvr.de/schulterblick finden sich zahlreiche Informationen rund um den Erhalt der Mobilität im Alter. (pb) ■

Experten warnen

Hinter vermeintlichen Alterserscheinungen kann sich aber auch ein Mangel an Vitaminen und Mineralstoffen (Biofaktoren)

Der Johanniter-Hausnotruf Macht selbständig und sicher!



Mit dem Johanniter-Hausnotruf können Sie sich zuhause sicher fühlen. Ein Knopfdruck genügt und Sie werden mit Menschen verbunden, die für Sie da sind und Ihnen helfen.

Servicenummer:
02103 97831-60

www.johanniter.de/mettmann

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Physiotherapie revita

Inhaberin: Giuliana Battani-Stähr
Warrington-Platz 25 · 40721 Hilden

Telefon: **0 21 03 / 29 66 44**
www.physiotherapie-revita.de

Unsere Leistungen für Sie:

- | | | |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> } Krankengymnastik } KG am Gerät } Rückengymnastik } PNF } CMD } Vojta } Bobath } Manuelle Therapie | <ul style="list-style-type: none"> } Lymphdrainage } Kinesio Tape } Cranio-Sacrale Therapie } Fasziiale Osteopathie } Chiropraktik } Massage } Dorn-Breuss-Massage } Ayurveda Massage | <ul style="list-style-type: none"> } Hot Stone Massage } Fußreflexzonen } Heißluft } Moorpackung } Schröpfen } Eisbehandlung } Schlingentisch } Hausbesuch |
|--|---|--|

Senioren im Mittelpunkt



Nach einem Infarkt ist das Leben nie mehr so wie vorher.

Foto: obs/Wort & Bild Verlag - Senioren Ratgeber/David Young-Wolff

verbergen, warnen Wissenschaftler auf einem Symposium der Gesellschaft für Biofaktoren e.V. in Hamburg. Ältere Menschen sind vielfältigen, sich gegenseitig verstärkenden Faktoren ausgesetzt, die die Versorgung mit diesen lebenswichtigen Nährstoffen erheblich beeinträchtigen können: „Im Zuge des Alterungsprozesses nimmt die Leistungsfähigkeit des Magen-Darm-Trakts stetig ab“, erklärte der Pharmakologe Prof. Dr. Dr. med. Dieter Loew. Dadurch können Biofaktoren aus der Nahrung schlechter vom Körper aufgenommen werden. Gleichzeitig nehmen viele Senioren über die Nahrung weniger Vitamine und Mineralstoffe zu sich. Verschärft wird eine kritische Nährstoff-Versorgung durch chronische Erkrankungen und die damit verbundene medikamentöse Behandlung. Beides könne den Bedarf an Vitaminen und Mineralstoffen erheblich steigern und so zu Mangelsituationen führen, betonte Apotheker Dr. des. Uwe Gröber. 40 Prozent der Patienten, die medikamentös behandelt werden,

nehmen täglich neun oder mehr Arzneimittel ein, sagte Gröber. Daraus ergeben sich komplexe Wechselwirkungen mit Vitaminen und Mineralstoffen, wodurch diese Personen ein besonders hohes Risiko für Mangelerscheinungen tragen. Werden diese nicht erkannt und rechtzeitig ausgeglichen, drohen teils schwerwiegende Folgen: von einem geschwächten Immunsystem und mangelnder Vitalität bis hin zu Nervenschäden, Demenz, Osteoporose und einer Verschlimmerung bestehender Erkrankungen. Die Experten appellierten daher, der Biofaktoren-Versorgung im Alter mehr Aufmerksamkeit zu schenken und Mangelzustände gezielt auszugleichen, um die Gesundheit, Vitalität und Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. (pb) ■

Leben nach dem Herz- oder Hirninfarkt

Insgesamt rund 570 000 Bundesbürger erleiden jedes Jahr einen Herzinfarkt oder einen Schlagan-

fall. Selbst wer den akuten Notfall relativ unbeschadet übersteht, schwebt weiter in großer Gefahr, warnt Prof. Axel Schlitt von der Deutschen Gesellschaft für Prävention von Herz-Kreislaufkrankungen (DGPR). „Ein Infarkt bahnt sich lange an. Es ist wichtig, die Ursachen zu behandeln.“ Sonst droht bald der nächste. So schlimm ein Infarkt auch ist, er „kann aber zugleich eine zweite Chance sein“, betont Prof. Jan Sobesky vom Johanna-Etienne-Krankenhaus in Neuss. Denn danach leben Patienten oft bewusster. Laut Schlitt kann jeder viel dazu beitragen, einem weiteren Infarkt vorzubeugen. Wer sich nach der Akutbehandlung für eine Reha entscheidet, dem fällt das meist leichter. „Dort setzt sich der Patient bewusst mit seiner Krankheit auseinander“, so der Experte. Schlaganfall- oder Herzinfarkt kranken punkten, wenn sie Cholesterin- und Blutzuckerwerte regelmäßig checken. „Schon einfache Lebensstiländerungen bewirken ganz viel“, beteuert Sobesky. Nicht mehr rauchen, leichte Kost bevorzugen, viel bewegen und pe-

**Anzeigenannahme:
0171 / 510 17 44**

nibel seine verordnete Arznei einnehmen – ein so veränderter Alltag wirkt sich positiv auf Bluthochdruck, Übergewicht und Diabetes aus und senkt die Gefahr, dass lädierte Blutgefäße weiter Schaden erleiden. (pb) ■

Wofür Senioren ihr Smartphone am liebsten nutzen

Das Smartphone ist für Senioren weit mehr als nur Telefon und

Fotoapparat. Besonders beliebt bei den Senioren sind WhatsApp oder andere Messenger-Dienste. So chatten 85 Prozent der über 65-Jährigen intensiv mit Familie und Freunden. 60 Prozent nutzen das Smartphone zudem für die E-Mail-Kommunikation. Gefragt sind außerdem Programme, die den Alltag erleichtern sowie Online-Medien. Das zeigt die aktuelle Emporia-Seniorenstudie „Smart im Alltag“, für die 1000 Bundesbürger über 65 Jah-



Ihre Tagespflege Hilden Rund um gut betreut

Unsere neue Tagespflegeeinrichtung freut sich auf Ihren Besuch. Lernen Sie auch unsere ambulanten pflegerischen und hauswirtschaftlichen Leistungen kennen. Sie sind herzlich eingeladen.

Innerhalb des Hauses gibt es zudem 30 betreute Wohnungen, die auf Wunsch vermittelt werden können.

Detaillierte Informationen finden Sie unter:

Tagespflege carpe diem
Feldstraße 32 · 40721 Hilden
Tel.: 02103/97 564-08 oder
Tel.: 021 29 / 92 46-0
hilden@senioren-park.de
www.senioren-park.de



... mehr als gute Pflege!

Senioren im Mittelpunkt



Foto: jimmadoktor - Fotolia.com



Foto: Petzeta Thy - Fotolia.com

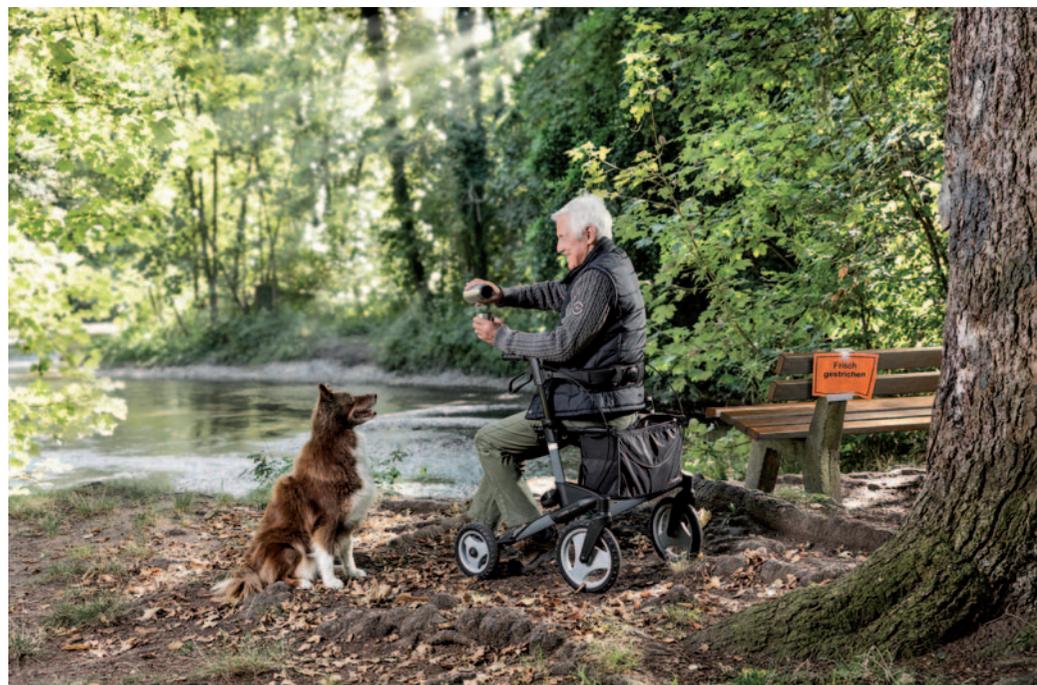
re befragt wurden. Inzwischen besitzt fast jeder dritte Bundesbürger über 65 Jahre ein internetfähiges Handy. „Die Senioren nutzen ihr Smartphone genauso vielfältig wie jüngere Generationen“, sagt Eveline Pupeter, Geschäftsführerin des Handyherstellers Emporia. „Sie wollen von überall aus kommunizieren können, sich mit nützlichen Apps das Leben leichter machen oder auch mal die Langeweile vertreiben.“ Das gilt selbst für die über 80-Jährigen. Zwar ist die Gruppe der Smartphone-Besitzer in dieser Altersgruppe mit 13 Prozent recht klein. Wer jedoch ein internetfähiges Handy hat, nutzt es besonders intensiv: Rund sechs von zehn der über 80-Jährigen greifen nach eigenen Angaben auf E-Mail-Programme, Straßenkarten und Navigation oder Online-Fahrplanauskünfte zurück. Während WhatsApp in der Welt der Senioren angekommen ist, finden andere Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Instagram wenig Beachtung. Lediglich die 65- bis 70-Jährigen nutzen mit 22 Prozent ihr Smartphone noch etwas stärker als Ältere für diese Art der Kommunikation. Interessant auch: Jede vierte Seniorin vertreibt sich die Zeit mit Spielen auf dem Smartphone – das breite App-Angebot an Rätseln, Sudokus, Quiz- oder klassischen Brettspielen wie Mühle und Schach kommt bei Frauen gut an. Männer dagegen bevorzugen Apps der Onli-

ne-Medien, sie halten sich gern über das Smartphone informiert. „Das Nutzerverhalten der Senioren zeigt: Ein Smartphone ist wichtig, um in der digitalen Welt dabei zu sein“, so Emporia-Geschäftsführerin Pupeter. „Auch Senioren, denen der Umgang mit Computer & Co. fremd ist, können noch teilhaben: Mit seniorenrechtlichen Geräten, passenden Schulungen und Geduld beim Lernen kann jeder über 80-Jährige den Anschluss finden.“

(pb) ■

Mobil im Alter

Zwar sorgen Gelassenheit und Lebenserfahrung im Alter für Entspannung – nachlassende Kräfte und körperliche Einschränkungen allerdings können den Alltag schnell zur Belastungsprobe werden lassen. Gerade für Senioren ist eine aktive Freizeitgestaltung wichtig. Zudem wollen die Gelenke bewegt werden. Getreu dem Motto „Wer rastet, der rostet“, sorgt moderate Aktivität für die nötige Fitness und Bewegungsfähigkeit. Um bis ins hohe Alter mobil zu bleiben, sind neben einem gesunden Lebenswandel mit ausgewogener Ernährung auch die Vermeidung von Übergewicht und regelmäßige Bewegung entscheidend. Zusätzlich gibt es zahlreiche Alltagshelfer, die dabei helfen, fit und beweglich zu bleiben. Die Aktion Gesunder



Rollatoren bieten Sicherheit und komfortable Fortbewegung.

Foto: Aktion Gesunder Rücken e. V./AGR e. V. / Topro

Rücken (AGR) e.V. hat diese – mit Hilfe unabhängiger medizinischer Gremien – auf Herz und Nieren geprüft und ergonomisch sinnvolle Produkte mit dem Gütesiegel „Geprüft & empfohlen“ ausgezeichnet. Soziale Kontakte wie gemeinsame Unternehmungen mit Gleichgesinnten, Treffen mit der Familie oder kulturelle Angebote bereichern den Alltag, halten jung und senken das Demenzrisiko. Doch mit eingeschränkter Mobilität werden diese Aktivitäten zur Herausforderung, wenn nicht sogar unmöglich. Rollatoren leisten hier wertvolle Unterstützung. Sie ermöglichen Menschen mit begrenzten Bewegungsmöglichkeiten mobil zu bleiben. Ein gutes Beispiel für ein hohes Maß an Sicherheit und Komfort sind Rollatoren von Topro, die das Gütesiegel der AGR „Geprüft & empfohlen“ tragen. Die Gehhilfen lassen sich aufgrund ihres geringen Gewichts leicht rangieren. Eine Ankipphilfe erleichtert zudem das Überwinden kleiner Hindernisse wie Bordsteinkanten. Für besonderen Komfort sorgen die zahl-

reichen Anpassungsmöglichkeiten der Rollatoren. Denn durch die individuellen Einstellungen können Fehlhaltungen und Beschwerden wie Rückenschmerzen deutlich gesenkt und die Mobilität erhalten werden. Regelmäßige Bewegung hält die Gelenke beweglich und den Körper sowie Geist fit. Gerade im Alter ist dabei weniger die Intensität und Dauer des Trainings entscheidend, als vielmehr die Regelmäßigkeit. Eine geeignete Möglichkeit, regelmäßige, seniorenrechtliche Bewegung in den Tagesablauf zu integrieren, ist das sanfte Schwingen auf einem Minitrampolin. Die AGR-zertifizierten, seilringgefederten Mini-

trampoline von Bellicon überzeugen durch einen hohen Spaßfaktor und haben gleichzeitig einen großen therapeutischen Nutzen. Sie trainieren nicht nur die Rückenmuskulatur, sondern auch das Herz-Kreislauf-System. Zusätzlich wird der Knochenstoffwechsel angeregt, was sich positiv auf die Entstehung einer Osteoporose auswirkt. Zusätzliches Plus: Auch Koordination und Gleichgewichtssinn werden beim sanften Schwingen auf dem Trampolin gefördert. Die Trampoline werden für Menschen jeden Alters und selbst bei Bewegungseinschränkungen empfohlen. Optional sorgt ein montierbarer Haltegriff



PHYSIOTHERAPIE
THERAPIEZENTREN SKUPIN



Hausbesuche · Bürobefuche
manuelle Lymphdrainage · Bobath
Krankengymnastik

Krankengymnastik · Massagen · Fango
manuelle Therapie · manuelle Lymph-
drainagen · Bobath · Elektrotherapie

Hofstraße 2 · 40723 Hilden · ☎ (02103) 98 98 24

Privat und alle Kassen · www.physiotherapie-team.de

Anzeigenannahme:
0171 / 510 17 44



Foto: jimmickobis - Fotolia.com

für zusätzliche Stabilität und Sicherheit bei der Nutzung. Wenn es im Leben zunehmend ruhiger zugeht, gewinnt das Wohnzimmer und besonders die bevorzugte Sitzgelegenheit an Bedeutung. Tendenziell verbringen Senioren mehr Zeit in den eigenen vier Wänden als junge Menschen und auch die Sitzdauer nimmt deutlich zu. Ungeeignete Sitzmöbel können dann schnell schmerzhaft Verspannungen und Rückenschmerzen verursachen. Entscheidend ist, dass der Sessel zum Nutzer passt und sich an seine körperlichen Voraussetzungen anpassen lässt. Sowohl Rückenlehne als auch Fußstütze sollten bis in die Liegeposition verstellbar sein. Der Rücken sollte dabei mindestens bis zur Schulterhöhe unterstützt werden, optimal ist eine höhere Lehne, die auch den Kopf abstützt. Besonders für Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit ist zusätzlich ei-

ne Aufstehhilfe sinnvoll. All diese Kriterien erfüllen die Sessel von Fitform und Himolla, weshalb sie mit dem Gütesiegel der AGR zertifiziert sind. Auch im Liegen haben ältere Menschen meist besondere Bedürfnisse. Oberste Priorität für einen erholsamen Schlaf hat die optimale Unterstützung der Wirbelsäule. Gleichzeitig muss die Matratze eine ausreichende Druckentlastung gewährleisten und Eigenbewegungen fördern. Nur so kann der Körper im Bett ausreichend regenerieren und falsche Belastungen sowie Druckstellen können verhindert werden. Auch ergonomische Verstellfunktionen wie das Erhöhen des Kopfteils sind empfehlenswert. Die AGR-zertifizierten Therapiematratzen von Thomashilfen bieten älteren Menschen sowie Schmerz-, Dekubitus- und Demenzpatienten die nötige Unterstützung und ermöglichen einen regenerativen Schlaf. (pb) ■



Sie suchen eine barrierefreie Wohnung?

Wir bieten Ihnen:

- Sicherheit und Rundumversorgung – dafür sorgt unser Ambulanter Dienst Hilden
- Bewegungsbad, Restaurant und Café
- Seniorenrechte Appartements
- Jeder Tag ist voller Abwechslung – Vielseitige Veranstaltungen



Seniorenresidenz
Am Stadtpark • Hilden

Betreuung und Pflege zuhause am Stadtpark Hilden

Hofstraße 3 • 40723 Hilden

Telefon: 02103 9614-659

E-Mail: hilden-ambulant@korian.de@korian.de

www.bestens-umsorgt.de

Die Notrufnummer des SKFM-Frauenhauses

Seit über 20 Jahren geht Kerstin Winkelmann (48) nachts ans Telefon

02104/922220, wenn jemand auf dieser Nummer anruft, ist es ernst. Dann schaltet Kerstin Winkelmann von Alltag auf Notfall. Geht sie ans Telefon, gibt es nur zwei Szenarien. Entweder es ist die Polizei, die für ein Opfer häuslicher Gewalt einen Platz im Frauen- und Kinderschutzhaus sucht. Oder die Frau schafft es selbst, bei ihr anzurufen.

Treffpunkt

Was danach kommt, ist immer gleich: Kerstin Winkelmann gibt einen Treffpunkt durch und ruft im Frauenhaus an. „Von dort macht sich jemand auf den Weg, um die Frau am vereinbarten Ort abzuholen“, weiß die 48-Jährige. Vor über 20 Jahren hat die Ehrenamtlerin beim SKFM damit begonnen, die Rufbereitschaft für die Notrufnummer des Frauenhauses zu übernehmen. Einmal in der Woche, anfangs noch ohne Handy und für diese Zeit ans Haus gebunden. „Ich hatte in der Zeitung gelesen, dass man dafür jemanden sucht“, erinnert sie sich an ihren ersten Telefonat. Der mittlerweile erwachsene Sohn sei damals im Kindergartenalter gewesen und sie selbst habe in ihrer freien Zeit etwas Sinnvolles tun wollen.

Dauerbesetztton

Gleich in den ersten Wochen rief eine Frau an, die mit ihrem Baby in Not war. Kerstin Winkelmann tat das, was sie in solchen Fällen tun soll: Sie nannte der Frau den Treffpunkt, zu dem sie mit ihrem Kind kommen sollte. Jemand aus dem Frauenhaus hätte sie eigentlich abholen sollen – aber dort ging niemand ans Telefon. Später stellte sich heraus: Der Dauerbesetztton war ein Fehler in der Leitung. „Die Frau stand nun mitten in der Nacht mit ihrem Baby am Treffpunkt und niemand kam, um sie abzuholen“, erinnert sich Kerstin Winkelmann an einen Schreckmoment, in dem sie beinahe ihre Grenzen überschritten hätte. Denn selbst zum Treffpunkt fahren – das darf sie nicht. Irgendwann ging der Ruf im Frauen-

haus dann durch und die Sache klärte sich. Die Frauen direkt ins Frauenhaus schicken? Auch das geht nicht.

Schutzraum

Wo dieser Schutzraum für misshandelte Frauen ist, weiß kaum jemand. Anders geht es nicht, um aufgebrachte Männer von diesem Ort fernzuhalten. Oft genug kommt es vor, dass sie ihren Frauen hinterher spionieren. „Sie rufen auch die Notrufnummer an oder bitten Familienangehörige, dass für sie zu tun“, weiß Kerstin Winkelmann. Mittlerweile hat sie längst ein gutes Gespür dafür, wann sie ausgefragt werden soll. Oft sei es auch so, dass zuerst die Polizei zum Einsatz wegen häuslicher Gewalt gerufen wird. Melden sich die Beamten dann bei ihr, muss sie schauen, ob im Frauenhaus noch Platz ist und wo es Alternativen gäbe.

Seelenlage

Ist es die Frau selbst, die bei ihr um Hilfe bittet, so sind die ersten Fragen diese: „Sind Sie sicher? Sind Ihre Kinder sicher? Ist Ihr Partner noch in der Nähe?“ Viel Zeit für langatmige Erklärungen bleibe ohnehin nicht. „Ich werde dann ganz ruhig und merke an der Tonlage, wie es den Frauen geht“, gibt Kerstin Winkelmann einen Einblick in ihre eigene Seelenlage in einem solchen Moment. Manchmal müsse sie die Frauen nahezu aufrütteln und dazu drängen, schnell ihre Unterlagen zusammenzupacken und aus der Wohnung zu gehen. Die Polizei ist da schon auf dem Weg.

Hörer aufgelegt

Einmal habe sie eine Frau angerufen, die unüberhörbar von ihrem Partner bedroht worden sei. Geschrei im Hintergrund – und dann war plötzlich das Gespräch weg. Es sei ein anonymes Anruf und ein Rückruf nicht möglich gewesen. Sie habe noch nicht mal gewusst, aus welcher Stadt die Frau angerufen habe. „Ich habe den Hörer aufgelegt und

konnte auch nicht die Polizei informieren, weil ich nicht wusste, wo die Frau wohnt“, erinnert sie sich an einen der Augenblicke, der ihr besonders nahe ging.

Notsituation

In den meisten Fällen allerdings kann sie den Frauen ganz konkret helfen. In akuten Notsituationen alarmiert sie die Polizei und sorgt für die Aufnahme im Frauenhaus. Ratsuchenden Frauen vermittelt sie Kontakte zum SKFM-Netzwerk. Sie gehört eben zu denjenigen, die dafür sorgen, dass auch nachts immer jemand erreichbar ist, wenn am anderen Ende der Leitung die Notrufnummer des Frauenhauses gewählt wird.

Doktorarbeit

Ob es Tage gibt, an denen besonders viele Frauen anrufen? Vielleicht zu Weihnachten oder in der Urlaubszeit? Das hat Kerstin Winkelmann in all den Jahren nicht wirklich feststellen können. Dann erzählt sie noch von einer Doktorarbeit, die sich mit dem Zusammenhang von häuslicher Gewalt und Fußball befasst habe. Verliert der eigene Verein, lassen Männer ihren Frust an ihrer Frau aus: eine ebenso kuriose wie traurige Verbindung.

Hilfesystem

Manchmal gebe es mehrere Anrufe an einem Abend, dann sei wieder wochenlang nichts. Hin und wieder komme es auch vor, dass sich Frauen bei ihr melden, die nicht akut bedroht, aber mit der Situation überfordert sind. Die verweist sie dann an ein gut vernetztes Hilfesystem. Vor Frauen, die sich aus Gewaltbeziehungen lösen, habe sie großen Respekt. „Ganz woanders nochmal neu anzufangen: Das ist nicht leicht.“

(SABINE MAGUIRE) ■

Museumsumfeld erfährt Aufwertung für Besucher und Natur

Erster Spatenstich zum Projekt Masterplan Neandertal

Im Zuge der Umsetzung des Masterplans Neandertal kamen am Mittwoch, den 19. September, Vertreter aus Politik und Verwaltung der Projektpartner (Kreis Mettmann, Stadt Erkrath, Stadt Mettmann, Stiftung Neanderthal Museum), Abgesandte des Landes als Fördermittelgeber, Planer, bauausführende Firmen, Anwohner und Gäste zum ersten Spatenstich ins Neandertal. Bis ins Jahr 2020 hinein wird der Kreis Mettmann für die Projektgemeinschaft den zentralen Talraum umgestalten und neu strukturieren mit dem Ziel, das Museumsumfeld sowohl für die Talbesucher als auch für die Natur deutlich aufzuwerten.

Museumsbrücke

Dazu werden eine Fußgängerbrücke zwischen Museum und Parkplatz (Museumsbrücke) und eine weitere Brücke zwischen Parkplatz und Spielplatz (Spielplatzbrücke) gebaut. Der Zusammenfluss von Düssel und Mettmanner Bach wird wieder naturnah gestaltet und ökologisch erheblich verbessert. Der Spielplatz im Neandertal wird erweitert und aufgewertet. Thematisch wird der Spielplatz sehr viel

enger mit den Themen Steinzeit, Urzeit, Neanderthaler verknüpft werden. Die geschwungene Museumsbrücke, eine Fußgängerbrücke, hat den Grundriss eines Ypsilons und verbindet über dem Mettmanner Bach auf einer Länge von circa 34 Metern das Museum und den geplanten urzeitlichen Spielplatz. Das zweite Anschlussstück über die Düssel ist etwa 22 Meter lang und leitet Besucher zukünftig barrierefrei vom Parkplatz zum Museum. Das Gelände besteht aus einer geschwungenen rautenförmigen Gitterstruktur, die auch dezent beleuchtet ist. Am Parkplatz an der Einmündung zur Brücke entsteht ein Auftaktplatz, der zum Verweilen einlädt und einen interessanten Ausblick auf den Zusammenfluss der Gewässer, die elegante Brückenkonstruktion und das Neanderthal Museum bietet. Die neuen Sichtbeziehungen laden zum Betreten der Brücke ein und bieten Besuchern sofort Orientierung. Der zentrale Empfangsraum für Besucher des Neandertals wird neu strukturiert und entfrachtet. Am Auftaktplatz wird auf Wunsch des Kreistages auch ein künstlerisch gestaltetes Gedenkzeichen installiert werden, das an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert, die im Neander-



Von links nach rechts: Stiftungsratsvorsitzender Prof. Gert Kaiser, Bürgermeister Thomas Dinkelmann, Landrat Thomas Hendele, Bürgermeister Christoph Schultz und Detlef Reinders von der Bezirksregierung beim Spatenstich. Foto: Kreis Mettmann

tal in besonderer Weise Leid und Verfolgung erlebt haben.

Gewässerbau

Ein ganz wesentliches Teilprojekt ist der ökologische Gewässerbau. Die Museumsbrücke gestattet es, den seinerzeit völlig künstlich verbauten Zusammenfluss von Mettmanner Bach und Düssel künftig im Sinne der Wasser-Rahmenrichtlinie naturnah

zu gestalten. Hässliche und gewässerbelastende Bauteile, wie die Verrohrung des Mettmanner Baches mit einem Durchlass, können entfernt werden. Die aufwändige Neugestaltung und gewässerökologische Verbesserung des Einmündungsbereiches führt zugleich zu einem attraktiven Landschaftsbild und steigert den Erlebniswert für die Talbesucher erheblich. Bei diesem Projektbaustein arbeitet

der Kreis eng mit dem Bergisch-Rheinischen Wasserverband zusammen. Durch die Aufwertung des gesamten Gewässerbereiches einschließlich einer speziell dafür angepassten Brückenkonstruktion ist es gelungen, Fördermittel des Landes NRW in Höhe von 930 000 Euro zu generieren.

(DH) ■

Ein Albaner muss sich wegen Einbrüchen in Einfamilienhäuser in Hilden und Haan verantworten

(MS) Es hat schon seinen Grund, warum das Landgericht Wuppertal aus Marmor, Stein und Eisen gebaut wurde. Wäre es aus Holz, dann hätte man heute möglicherweise inmitten hanebüchener Lügengeschichten das Ächzen der Balken bis nach Hilden hören können.

Einbruchserie

Was war passiert? Ein 32-jähriger Albaner jedenfalls hatte gegen die Verurteilung wegen seiner angeblichen Teilnahme an einer Einbruchserie in noblen Eigenheimen in Hilden und Haan Berufung eingelegt. Dazu

wurde auch ein Landsmann als Zeuge gehört, der mit seinem Bruder zu der Einbrecherbande gehörte. Beide waren bereits rechtskräftig verurteilt worden – besonders der Bruder war mit den sieben Jahren und drei Monaten gar nicht glücklich, hatte er die Strafe doch angeblich nur der falschen Beschuldigung durch den heutigen Berufungsführer zu verdanken. Andererseits hatte sein Bruder bereits vor dessen Verurteilung schweres Geschütz aufgeföhren und den 32-jährigen Angeklagten der Teilnahme an allen fünf Einbrüchen beschuldigt. Angefangen hatte die Einbruchserie im Oktober 2015 in

Erkrath, ein fette Beute versprechendes Einfamilienhaus wurde in Abwesenheit der Besitzer aufgebrochen und Wertsachen in nicht unerheblicher Höhe erbeutet. Gleiches passierte dann Mitte November in Haan unterhalb des Krankenhauses – hier verschwand am frühen Abend allein Schmuck im Wert von 27 000 Euro. Es folgten Raubzüge im Ginsterweg und in der Adenauerstraße, auch dort landeten Bargeld und Schmuck im Wert von 16 000 Euro im Rucksack. Einzelfälle waren das nicht, wie sich später herausstellte. Im gleichen Zeitraum wurden vornehme Gegenden in Willich und Borken an mehre-

ren Wochenenden professionell erleichtert. Ausgehend von einem Fahrzeug, dass Anwohnern in Borken aufgefallen war, dem brillanten Foto dieses Autos und seiner Passagiere in einer Radarfalle zwischen Vohwinkel und Haan zum Datum eines Einbruchs und der Identifizierung der Beifahrer, schloss sich der Kreis um die Verdächtigen. Beim ersten Prozess in Essen zur Serie in Borken wurde einer der Verdächtigen von den Zuschauerplätzen weg verhaftet, als Folge der Beschuldigung durch den nun hier Angeklagten. Es hagelte Gegenbeschuldigungen – angeblich aus Rache, wie der Zeuge nun ein-

zuräumen versuchte. Er selbst sei auch nur hilfswiese bei den Einbrüchen dabei gewesen – er habe Taschen getragen, aber nie irgendwas aufgebrochen oder gar mitgenommen. Der Richter wies ihn auf die Folgen falscher Zeugenaussagen hin und las ihm die konträren Aussagen der ersten Verhandlung vor. Das war der Moment, an dem die Balken knirschten und das Lügengebäude einzustürzen drohte. Und dann gab es plötzlich den großen Unbekannten, der nun beschuldigt wird, für alles verantwortlich zu sein. Ob sich das wirklich erhärtet, wird sich an den Folgeterminen herausstellen. ■

„Sie haben die Gutgläubigkeit Ihrer Kollegen ausgenutzt ...“

Ein ehemals stellvertretender Amtsleiter der Kreisverwaltung wurde wegen Veruntreuung von 144 000 Euro zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt

Die Anklage hatte ihm Untreue vorgeworfen, es drohte eine mehrjährige Freiheitsstrafe ohne Bewährung. Der könne er allenfalls durch ein Geständnis entgehen. So jedenfalls war es von der Staatsanwaltschaft bereits zum Prozessauftakt in den Raum gestellt worden. Beim Angeklagten angekommen war dieses Angebot zwar erst am letzten Verhandlungstag und damit ungewohnt spät, um noch die Vorteile eines solchen Geständnisses einzustreichen. Aber immerhin: Der ehemals stellvertretende Amtsleiter bei der Kreisverwaltung räumte dann doch noch ein, 144 000 Euro in die eigene Tasche gewirtschaftet zu haben.

Mitangeklagte

Mit Firmen, die auf den Namen seiner Frau und seines Sohnes liefen. Über mehrere Jahre hinweg, mit fingierten Rechnungen. Vor sechs Jahren als Sachbearbeiter eingestellt und dann, bevor die Sache aufflog, gerade erst zum stellvertretenden Amtsleiter befördert worden: Der Angeklagte hatte bis zu seiner Kündigung eine steile Karriere bei der Kreisverwaltung hingelegt. Mit auf der Anklagebank: seine Frau und sein Sohn (24). Über die Beteiligung der Ehefrau hatte ein Kripobeamter ausgesagt, sie habe von all dem nichts gewusst. Und der Sohn? Gewerbe angemeldet, Konto eröffnet und dann dem Vater Handlungsvollmacht erteilt, um nach dem Studium in die Firma einzusteigen. Beide kamen noch glimpflich davon. Das Verfahren gegen die Ehefrau wurde gegen die Zahlung einer Geldbuße eingestellt. Der Sohn wurde wegen leichtfertiger Geldwäsche zu einer Geldstrafe von 1400 Euro verurteilt.

Geständnis

Und der Hauptangeklagte? Er ersparte durch sein Geständnis den zum letzten Verhandlungstag geladenen Zeugen die Aussage. Und sich selbst möglicherweise den mehrjährigen Gefäng-



Foto: GDV Berlin

nisaufenthalt, der ihm zu Beginn angedroht worden war. Mit zwei Jahren Freiheitsstrafe auf Bewährung fiel das Urteil eher milde aus. Hinzu kommt eine Geldbuße von 6000 Euro und eine Geld-

strafe von knapp 22 000 Euro. „Die Geldstrafe ist vergleichsweise hoch, weil der Kreis auf die Einziehung der veruntreuten 144 000 Euro verzichtet hat“, so die Richterin.

Arbeitsgericht

Das Arbeitsverhältnis mit dem 58-jährigen Angeklagten war bereits vor zwei Jahren durch ei-

nen arbeitsgerichtlichen Vergleich beendet worden. Dessen Verteidiger hatten im Prozessverlauf darauf verwiesen, dass der Kreis auf eine Anzeige verzichtet habe. Schon zuvor war deutlich geworden, wie leicht es gewesen sein muss, die fingierten Rechnungen durchwinken zu lassen. „Sie haben für deren Unterschrift die Gutgläubigkeit ihrer Kollegen ausgenutzt“, war von der Richterin zu hören. Der Angeklagte hatte zuvor selbst eingeräumt, dass es kein Problem gewesen sei, die Betrügereien unentdeckt abzuwickeln. Schon zum Prozessauftakt hatte dessen Anwalt einen Einblick in die Abläufe bei der Verbuchung von Rechnungen gegeben. So sollen Anschaffungen auch auf Kostenstellen gebucht worden sein, zu denen sie nicht gehören. Ein Kollege hatte einen Tipp gegeben, der die Entdeckung beschleunigte. Allerdings auch dessen eigene Entlassung – der Tippgeber war involviert und sein Hinweis kam zu spät.

(SABINE MAGUIRE) ■

Interview mit der Pressesprecherin der Kreisverwaltung, Daniela Hitzemann

Laut Gericht hat der Kreis auf die Einziehung der 144 000 Euro verzichtet, die von dem ehemals stellvertretenden Amtsleiter veruntreut wurden. Warum?

Daniela Hitzemann: Im arbeitsgerichtlichen Verfahrens hatte der Kreis – nicht zuletzt auf Anraten des Gerichts – einen umfassenden Vergleich abgeschlossen. Dieser Vergleich sah unter anderem vor, das Arbeitsverhältnis schnellstmöglich zu beenden und im Gegenzug auf Schadensersatzansprüche zu verzichten. Da zum damaligen Zeitpunkt noch völlig unklar war, ob und in welcher Höhe überhaupt Ansprüche erfolgreich geltend gemacht werden könnten und das Interesse an der Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Vordergrund stand, hatte der Kreis diesem

Vergleich zugestimmt. Der jetzt im Raum stehende Betrag hat sich erst im Zuge der strafrechtlichen Ermittlungen bzw. letztlich durch das Geständnis ergeben.

Es geht in der Sache um Veruntreuung von Steuergeldern. Gibt es von Seiten des Kreises die Absicht, diese zurückzufordern?

Hitzemann: Nach dem einmal geschlossenen Vergleich ist es dem Kreis nicht mehr möglich, Schadensersatzansprüche geltend zu machen.

Nach Aussage des Verteidigers soll der Kreis im Zuge eines arbeitsgerichtlichen Vergleiches auf eine Anzeige und damit auf strafrechtliche Verfolgung des Mitarbeiters verzichtet haben.

Hitzemann: Bei dieser Art von Straftaten bedarf es nicht der Anzeige durch den Geschädigten. Vielmehr konnte der Kreis davon ausgehen, dass die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen im öffentlichen Interesse ohnehin fortführen würde.

Der Angeklagte hat vor Gericht behauptet, dass es üblich sei, Anschaffungen auf sachfremde Konten zu buchen ...

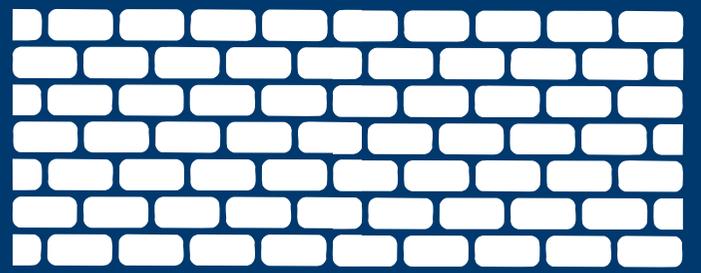
Hitzemann: Selbstverständlich ist das bei der Kreisverwaltung nicht üblich! Dass der Angeklagte dies in seinem Bereich so gehandhabt hat, mag nicht zuletzt auf die ihm vom Gericht bescheinigte erhebliche kriminelle Energie zurückzuführen sein.

Die Veruntreuung von Gel-

dern durch fingierte Rechnungen blieb offenbar lange unentdeckt. Was hat sich geändert, um ähnlich kriminelle Handlungen auszuschließen?

Hitzemann: Die Taten blieben zunächst unentdeckt, eben weil sie mit erheblicher krimineller Energie ausgeführt wurden und gutgläubige Kollegen instrumentalisiert wurden. Letztlich aber führten die Kontrollmechanismen des Kreises zur Aufdeckung. Allerdings haben wir die Geschehnisse zum Anlass genommen, Zuständigkeiten zu verlagern, Abläufe noch engermaschiger zu kontrollieren und die Mitarbeiter noch stärker zu sensibilisieren.

(Das Interview führte Sabine Maguire) ■



Schöner parken

Bei Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhäusern würde kaum jemand über einen Abriss nachdenken, wenn das Gebäude typische Verschleißerscheinungen zeigt. Eine Rundumsanierung ist hier selbstverständlich und die einfachste Möglichkeit, ein Bauwerk zu erhalten. Das erkennen auch immer mehr Garagenbesitzer und entscheiden sich, ihr in die Jahre gekommenes Privatparkhaus zu modernisieren. Bei der Sanierung seiner Garage sollte man am besten auf die Erfahrung und das Know-how von Spezialfirmen setzen. Der größte Vorteil von „All-in-one-Anbietern“, die eine Rundumsanierung von gemauerten oder Betonfertiggaragen anbieten, liegt auf der Hand. Müssten Garagenbesitzer alternativ ungefähr fünf verschiedene Firmen beauftragen, die sich um die einzelnen Problemstellen wie Fassade, Dach oder Tor kümmern, ist hier nur eine Firma zuständig, was die Aufwands- und Kostenplanung deutlich vereinfacht. Noch dazu sind solche Expertenteams, die entweder zum Serviceangebot vieler Garagenhersteller gehören, oder als selbstständige Modernisierer tätig sind, auf die Sanierung von Garagen spezialisiert und dadurch bestens auf entsprechende Besonderheiten wie beim Tor vorbereitet. Im Gegensatz zu Universaldienstleistern kommen daher bei exklusiven Garagenmodernisierern auch Spezialprodukte zum Einsatz, die gezielt für eine schnelle und effektive Sanierung von Privatparkhäusern entwickelt wurden. Um einen professionellen und verlässlichen Anbieter zu finden, sollte man bei der Suche nach dem geeigneten Dienstleister auf einige Kriterien achten. So lässt ein Unternehmen mit langjähriger Erfahrung hinsichtlich Garagenbau oder -sanierung auf ein aus-



Auch bei der Garagensanierung sollte man auf Fachleute setzen.

Foto: elero GmbH

reichendes Know-how schließen. Ein gutes Zeichen ist in jedem Fall vorab eine gründliche Zustandsüberprüfung der Garage, der von vielen Anbietern als kostenloser Service angeboten wird. Erst nach dieser Untersuchung – zu der unbedingt eine umfassende technische Prüfung von Bausubstanz und Tortechnik gehört – sollte der Garagenbesitzer ein verbindliches Angebot erhalten, bei dem er keine nachträglichen versteckten Kosten fürchten muss. Ist die Entscheidung für eine Rundumerneuerung gefallen, fahren Garagenbesitzer mit einem Komplettanbieter nicht nur einfacher, son-

dern auch schneller. Der Grund: In der Regel sind alle Sanierungsmaßnahmen innerhalb eines Tages erledigt. Angefangen von Reparaturen an der Außenfassade, einem neuen Putz und einem frischen Anstrich, der die Garage wieder in altem neuen Glanz erstrahlen lässt. (pb) ■

Brandwächter

Rauchmelder in der Wohnung können Leben retten – allerdings nur, wenn sie sorgsam behandelt werden. Farbe vertragen die sensiblen Warngeräte nicht. „Wer Rauchmelder beim

Renovieren überstreicht, riskiert, dass sie beschädigt werden und bei einem Brand nicht mehr reagieren“, sagt der Sicherheitsexperte für Brandschutz beim Info-center der R+V Versicherung. Deshalb ist es wichtig, die Geräte vor Renovierungsarbeiten zu demontieren oder sorgfältig abzukleben. Der Brandschutzexperte empfiehlt zudem regelmäßige Funktionstests. Mehr als 200 000-mal brennt es in deutschen Häusern und Wohnungen pro Jahr. Die größte Gefahr dabei ist meist der entstehende Qualm. „Zwei Atemzüge reichen, um das Bewusstsein zu verlieren und eine Selbstrettung unmög-

lich zu machen. Deshalb ist ein funktionstüchtiger Rauchmelder lebenswichtig“, so der Experte. Wenn Farbe wichtige Öffnungen verschließt, reagieren die Geräte jedoch im schlimmsten Fall nicht mehr. In vielen Bundesländern sind Rauchmelder inzwischen gesetzlich vorgeschrieben. Wer nicht von dieser Pflicht betroffen ist, sollte sich jedoch trotzdem schützen: mit mindestens einem Gerät an zentraler Stelle. Ein weiteres im Schlaf- und Kinderzimmer erhöht die Sicherheit. Aber: In Küche, Bad und sehr staubigen Räumen kann es schnell zu Fehlalarmen kommen. Deshalb sind Rauchmelder hier nicht unbedingt sinnvoll. Alle drei bis sechs Monate sollte man mit dem Testknopf überprüfen, ob die Rauchmelder noch funktionieren. Darüber hinaus sollten die Geräte regelmäßig gereinigt werden, damit die Lüftungsschlitze nicht verstopfen. Da heißer Rauch nach oben steigt, müssen Rauchmelder an der Decke montiert werden. Der Abstand zur Wand sollte dabei mindestens 60 Zentimeter betragen. Der Alarm muss so laut sein, dass ihn jeder im Schlaf hören kann. Im Zweifelsfall sollte man lieber ein Gerät mehr montieren. (pb) ■

Gartenmöbel

Bei richtiger Behandlung halten Gartenmöbel aus Holz viele Jahre und Winter lang. Kalte und feuchte Luft, Regen, Schnee und Frost – ist das typische Winterwetter für Menschen lediglich unangenehm, bedeutet es für Holz im Garten eine echte Belastungsprobe. Da nicht jeder im Keller oder Gartenhaus Platz für seine Gartenmöbel hat, sind Tisch, Stühle und Bank oftmals der Witterung ausgesetzt. Der richtige Holzschutz ist daher äußerst wichtig. Besonders gut eignen sich Holzöle, die die Holzoberfläche wasserabweisend

www.bautage.com • Tel. 03271/980 800

schöner Leben & mehr

BAU- & WOHNTRÄUME

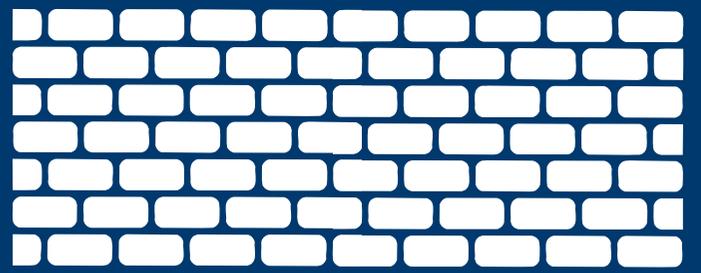
Die größte BAUME SSE in der Region!

INSPIRATIONEN FÜR IHR ZUHAUSE!

EINTRITT FREI!

23.+24. Febr.
Sa. 10-17 Uhr + So. 11-17 Uhr
Langenfeld Stadthalle

Bauen • Kaufen • Wohnen • Finanzieren • Sicherheit • Modernisieren • Energiesparen



machen und so einen langfristigen Schutz vor Feuchtigkeit bieten. Viele Hersteller bieten verschiedene speziell auf die gängigsten Holzarten abgestimmten Holzöle an. Darüber hinaus gibt es auch sogenannte Expressöle. Ihre schnell trocknende Formulierung ermöglicht den Anstrich der Gartenmöbel, auch wenn der Tag nicht auf Dauer gutes Wetter verspricht. Feuchtigkeit und Kälte hinterlassen unschöne Spuren auf Gartenmöbeln und Co. Holzöle wirken imprägnierend und feuchtigkeitsregulierend. Gleichzeitig frisken die Öle den natürlichen Holzfarbton auf, ohne dass die Holzporen sich verschließen. Das Öl vermindert so die Rissbildung und schützt das Holz vor dem Austrocknen. Die Holzoberfläche wird mit dem Anstrich durch lichtechte Pigmente zudem vor UV-Strahlung und somit vor Vergrauung geschützt. Bei der Behandlung ihrer Möbel mit Öl sollten Gartenfreunde aber die folgenden Hinweise beachten. Lose Verschmutzungen sollten mit einer Reinigungsbürste beseitigt, hartnäckige Flecken mit einem Schleifkissen entfernt werden. Der Untergrund muss vor der Behandlung mit Holzöl trocken, sauber, tragfähig, fett- und wachsfrei sein.

Das Holzöl muss gut aufgerührt und mit einem Pinsel in einer nicht zu hohen Schichtdicke aufgetragen werden. Nach etwa 15 Minuten muss das überschüssige Öl mit einem Lappen entfernt werden. Nach dem Trocknen glättet man mit einem Schleifkissen die Oberfläche. Danach wird der zweite Anstrich aufgebracht, überschüssiges Material wird wieder beseitigt. Mit einer Schutzhaube sind die Gartenmöbel noch besser geschützt. Jedoch sollte die Schutzhaube nicht luftdicht sein, damit die feuchte Luft abdampfen kann und unter der Haube nicht den Möbeln schadet. (pb) ■

Wärme aus der Luft

Wer genug hat von der Unberechenbarkeit der Öl- oder Gaskosten und vor allem die Umwelt schonen möchte, sollte über den Einbau einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe nachdenken. Eine Wärmepumpe nutzt kostenlose Umweltenergie aus der Außenluft. Hausbesitzer werden also unabhängiger von fossilen Brennstoffen, helfen bei der Reduktion von CO₂-Emissionen und können damit letztendlich auch Geld sparen. Die Wärme-

pumpe arbeitet ähnlich wie ein Kühlschrank – nur in umgekehrter Richtung. Statt Wärme aus dem Innenraum zu entnehmen und nach außen abzugeben, saugt eine Luft/Wasser-Wärmepumpe über einen Ventilator Außenluft an und macht diese für den Betrieb des Heiz- und Warmwassersystems in den eigenen vier Wänden nutzbar. Bis zu 78 Prozent ihrer Energie gewinnt eine Wärmepumpe aus der Luft. Lediglich für den Antrieb des Verdichters, die Elektronik und die Pumpe wird zusätzlicher Strom benötigt. (pb) ■

Umweltsiegel für Möbel

Immer mehr Deutsche achten auch beim Möbelkauf auf die Umwelt- und Schadstoffbilanz ihrer zukünftigen Einrichtung. Ein Ökosiegel soll bei der Auswahl geeigneter Produkte helfen. Ökologische und umweltverträgliche Produkte liegen auch bei Kinder-, Wohn-, Ess- und Schlafmöbeln im Trend. Diese Entwicklung ist bereits seit ein paar Jahren auch in den Fokus der Werbung geraten – der eigens dafür kreierte Name macht das deutlich: LOHAS (Lifestyle of health and sustainability). Allerdings sind die geschätzten zehn bis 30 Prozent LOHAS der deutschen Bevölkerung keineswegs so leicht zu erkennen wie ihre Vorreiter, deren Outfit in den 1980er-Jahren Birkenstock-Sandalen und Co. bestimmte. Vor knapp 30 Jahren sahen die Möbel allerdings noch ganz anders aus. Bananenkartons ähnelnde Kastenmassivholzmöbel wurden von einem kleinen Teil der Gesellschaft bevorzugt. Besorgte Eltern, die sichergehen wollten, dass ihre Kinder ohne Schadstoffe aufwachsen, lebten konsequent diesen gesunden und von vielen verspotteten Lebensstil. Aber so gut bestückt wie heutzutage die Werbung und die bunten Flyer

umweltbewussten Kunden glauben machen wollen, ist der Markt keineswegs. Abhilfe schaffen will hier ÖkoControl, ein Verband, zu dem sich bereits vor mehr als 15 Jahren engagierte, ökologische Einrichtungsspezialisten zusammengeschlossen haben. Der Zusammenschluss wirbt unter anderem bei den Herstellern mit dem Ziel, mehr Möbel von unabhängigen Instituten nach den strengen Vorgabekriterien des Verbandes prüfen zu lassen. Erfolgreich geprüfte Produkte bekommen dafür das grüne ÖkoControl-Siegel, das als Qualitätssiegel den Unterschied in Bezug auf Herkunft, Material, Verarbeitung und Transport nach außen verdeutlicht. (pb) ■

Immobilienwerb

Das Vermeiden hoher Energiekosten steht für die Deutschen bei der Haus- und Wohnungssuche im Fokus. Für zwei von drei Bundesbürgern sind effiziente Heizungsanlagen und eine gute Wärmedämmung ein Muss, damit eine Immobilie in



Mit der richtigen Pflege bleiben Holzmöbel auch im Garten viele Jahre lang schön.

Foto: Remmers Baustofftechnik

Frage kommt. Damit ist die Energieeffizienz heute genauso wichtig wie die Lage oder die Aufteilung der Zimmer – und noch wichtiger als die Größe des Objekts. Nur der Miet- oder Kaufpreis hat ein noch größeres Gewicht – ihn geben drei von vier Deutschen als „besonders wichtig“ für die Immobilienwahl an. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage unter 1000 Bundesbürgern im Auftrag des Öko-Energieanbieters Licht-Blick. ➔

Halten, wenn es drauf ankommt!
GAYKO SafeGA® und Carsten Lichtlein.

Besuchen Sie unsere Ausstellung!

GAYKO
 BESSERE FENSTER UND TÜREN

Ideencenter
Herringslack + Münkner
 Fenster und Türen

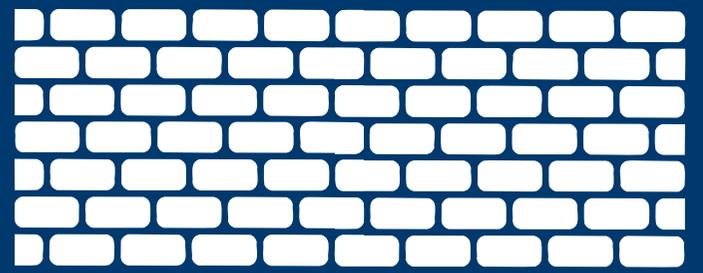
Schneiderstraße 61
 40764 Langenfeld
 Tel.: 02173 / 855137
 E-Mail: info@ic-hm.de
 Internet: www.ic-hm.de

- Instandsetzung, Wartung, Reparatur & Dichtungsaustausch an Fenster, Türen und Hebe-Schiebe-Anlagen
- Produktentwicklung
- Sonderlösungen für anspruchsvolle Objekte

Effektive Nachrüstung für Ihre Fenster und Terrassentüren mit unseren Pilzkopfbeschlägen, besonders für Aluminiumelemente, nach DIN 18104-2 zertifiziert!

Schüco • Roto • Siegenia • WSS

Hansastraße 9b • 40764 Langenfeld
 Tel. 0 21 73 • 85 39 54 • service@bvs-technik.de
 Besuchen Sie uns auch unter: www.bvs-technik.de



Die warmen Betriebskosten, Teil der so genannten „zweite Miete“, sind in den letzten Jahren im Durchschnitt um 3,3 Prozent gestiegen. Für neue Hausbesitzer

gewinnen deshalb Kennzahlen, die Rückschlüsse auf versteckte Energiekosten zulassen, enorm an Bedeutung. Schlecht isolierte Immobilien mit veralteter Hei-

zung laufen Gefahr, an Wert zu verlieren. Denn die Nachfrage verlagert sich auf die Anbieter von effizienten Gebäuden. Jeder zweite Deutsche wirft mittler-

weile einen kritischen Blick auf die Energiebilanz, bevor ein Objekt in die engere Auswahl kommt – Tendenz steigend. Wie viele Bäder eine Wohnung oder

ein Haus hat, ist dagegen für viele nachrangig. Nur für 35 Prozent hat die Ausstattung oberste Priorität.

(pb) ■

Verkaufen Sie auf keinen Fall Ihr Haus.*

* Unter dem Preis, den wir für Sie erzielen.

Engel & Völkers ist ein weltweit führendes Dienstleistungsunternehmen in der Vermittlung von hochwertigen Wohn- und Gewerbeimmobilien. An insgesamt mehr als 600 Standorten bietet Engel & Völkers privaten und institutionellen Kunden eine professionell abgestimmte Dienstleistungspalette. Beratung, Vermietung, Verkauf oder Bewertungen rund um Immobilientransaktionen sind die Kernkompetenzen der über 8000 Mitarbeiter/-innen. Derzeit ist Engel & Völkers in 39 Ländern auf vier Kontinenten präsent.

40721 Hilden · Markt 12 (Alter Markt)

Telefon 02103 - 90 71 60 · hilden@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com/hilden · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS